

# Förderung von Vorschulkindern: Wie? Und was ist wichtig?

Folie 1

## 1. Einführung

Als Mutter einer wunderbaren Tochter und von drei ebenso wunderbaren Söhnen und mit fast 40-jähriger Erziehungserfahrung als Primar- und Turn- bzw. Sportlehrerin und als Kindergärtnerin freut es mich, heute zu diesem wichtigen Thema zu Ihnen zu sprechen.

In den 70er bis 90er Jahren habe ich viele Elternkurse geleitet. Es ging in diesen Kursen, die meist an Samstagen durchgeführt wurden, darum, den Eltern zu zeigen, wie es möglich ist, ohne finanzielle Mittel die Kinder im Vorschulalter nach ihren Bedürfnissen zu fördern. Die Kurse waren immer ausgebucht, mussten oft doppelt geführt werden. Zu dieser Zeit war ich fast täglich mit Kindern im Wald unterwegs zum Klettern, Balancieren und Mooshütchen bauen und traf dort auch immer andere Mütter mit ihren Kindern.

**Dann, in den 90er Jahren wurden Eltern von allen Seiten her entmutigt und verunsichert, so dass sich viele Eltern nicht mehr zutrauten, die Erziehung und Förderung ihrer Kinder selber zu übernehmen.** Es wurde ihnen eingeredet, dass Vorschulkinder, die in der Schule und auf dem Arbeitsmarkt erfolgreich sein wollen, möglichst früh eine professionelle Betreuung brauchen würden. Dies wirkte sich folgendermassen aus: Die Elternkurse wurden plötzlich nur noch von Spielgruppenleiterinnen, Krippenleiterinnen und Kindergärtnerinnen besucht und im Wald waren nur noch Hunde, die spazieren geführt wurden, anzutreffen.

Warum diese Entwicklung gestoppt werden muss, werde ich Ihnen nun erläutern.

Dabei braucht es einerseits **Kenntnis über die Bedürfnisse der 4- bis 6-jährigen Vorschulkinder** und andererseits **Kenntnis über die entwicklungsbedingten Möglichkeiten und Grenzen von Förderangeboten.**

Folie 2

Es ist eigentlich unverständlich, dass das Thema: "Förderung von Vorschulkindern: Wie? Und was ist wichtig" seit der Diskussion über HarmoS und der damit vorgesehenen Einschulung ab dem vierten Lebensjahr kaum angesprochen wird. Vielmehr sind die grossen Wortführer einerseits die Ideologen, die unter dem Deckmantel der Chancengleichheit eine **Gleichmacherei aller Kinder** anstreben. Sie setzen sich auch ein für die Integration sämtlicher Kinder in Regelklassen, was sich erfahrungsgemäss in anderen Ländern schon als **Nivellierung nach unten** ausgewirkt hat. Andererseits will die Wirtschaftslobby, dass alle Eltern in den Arbeitsprozess eingespannt werden können. Sie vertreten die irriige Meinung, dass Kinder möglichst früh die Kulturtechniken Lesen, Schreiben, Rechnen und den Gebrauch des Computers lernen sollten und damit auf die Arbeitswelt vorbereitet würden.

**Beide Forderungen sind verwerflich, denn sie berücksichtigen vor allem die Interessen der Erwachsenen und zielen an den Bedürfnissen und den entwicklungsbedingten Gegebenheiten der Vorschulkinder vorbei.**

**Das Kind ist eigentlich eine physiologische Frühgeburt und kommt als ein geistig und kulturell unfertiges Wesen zur Welt.** Daher bedarf es der permanenten Zuwendung und Erziehung durch die Eltern. Die interessante Erziehungsarbeit besteht darin, die Fähigkeiten und Talente des **Nesthockers Kind** zu entdecken und zu fördern. **Eine harmonische Entwicklung von Kopf, Herz und Hand und damit die Ich- oder Identitätsfindung, ist das Erziehungsziel, das in der Vorschulzeit im Mittelpunkt steht.** Das Kind muss in dieser prägenden Zeit sein **Urvertrauen** zu den Menschen, vorerst zu den Eltern, aufbauen, um zu Selbstvertrauen, **Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl** zu gelangen. Dabei kommt der Vorbildwirkung und der Werthaltung der Eltern grosse Bedeutung zu.

Kinder tragen die Zukunft in sich, sind Individuen, die sich nicht nach Programm entwickeln. Es muss zur Kenntnis genommen werden, dass jedes Kind seinen eigenen Lebensplan mit spezifischen Begabungen hat, die es zu fördern gilt.

Folie 3

## 2. Wichtige Bildungs- und Förderungsinhalte während der Vorschulzeit

Folie 4

### 2.1 Förderung der kognitiven Entwicklung

Folie 5

Die Förderung der kognitiven (geistigen) Entwicklung geschieht in der Vorschulzeit durch die korrekte Beantwortung der unzähligen Fragen des Kindes. Bei **Bilderbuchgeschichten**, die von der Bezugsperson erzählt werden, kann das Tempo dem Kinde angepasst und seine Neugierde und sein Wissensdurst gestillt werden. Bei **gemeinsamen Tätigkeiten** lernt das Kind mühelos das Gegenteil von sauber, schwer, kalt kennen und lernt **Verse, Sprachreime und Lieder** spielerisch auswendig. **Einen umfangreichen Wortschatz und ein grosses Allgemeinwissen** können Eltern unabhängig von ihrem Bildungsstand ihren Vorschulkindern vermitteln. Dies bestätigen Untersuchungen von Prof. Girod, Genf. Das Vorschulkind lernt seine Muttersprache nicht von Gleichaltrigen sondern in einem sozialen Umfeld, in welchem es die korrekte Sprache hört und möglichst oft anwenden kann. Die Entwicklung der Gehirnbereiche des Seh- und Hörzentrums ist bei Vorschulkindern in den seltensten Fällen für den Leseprozess bereit. Denn dazu muss das Kind im Stande sein, das ganze Wort zu hören und dessen Sinn innerhalb des Satzes zu erfassen, um sich daran erinnern zu können.

Eine Strophe unseres Nachtgebetes begann mit den Worten: «Alle, die wir sind verwandt ...». Als wir diese Strophe einmal ausliessen, rief unser Kleinsten plötzlich: «Jetzt haben wir doch das von der Wand vergessen». Dies nur ein Beispiel eines solchen Lautmissverständnisses.

**Dank grossem Wortschatz und differenzierter sprachlicher Ausdrucksfähigkeit können Meinungsverschiedenheiten und Konflikte verbal gelöst werden.** Damit können aggressive Ausbrüche oder Zurückgezogenheit, weil sich das Kind unverstanden fühlt, vermieden werden.

## 2.2 Förderung der emotionalen Entwicklung

Folie 6

**Vorschulkinder brauchen für ihre emotionale Entwicklung Geborgenheit, Zuwendung und Körperkontakt.** So erlebte ich, dass 5-jährige beim Erzählen eines Bilderbuchs ganz nah bei mir oder noch besser auf meinen Knien sitzen wollten, was ich ihnen wegen der grossen Kindergruppe verwehren musste. Eigentlich wäre aber in diesem Alter **Kuschelpädagogik** angebracht. **Bilderbuchgeschichten, Fingerpuppen- oder Kasperlspiele**, aber auch der **sorgsame Umgang mit Pflanzen und Tieren** fördern in der heutigen kurzlebigen Zeit die **Empathie**.

**Die gefühlsmässige Auseinandersetzung mit Personen oder Tieren** führen zum "Schlüssel zum Lernen", das heisst, das Kind erlebt Freude – Kummer, Vertrauen – Misstrauen, Lebendigkeit – Abstumpfung, Sicherheit – Verunsicherung, Motivation – Blockierung und damit Konfliktfähigkeit und intelligentes Handeln. Das Sich einfühlen können, Mitleiden können mit Tieren verhindert, dass z.B. mit einer Wasserpistole auf Schmetterlinge gezielt wird oder Schnecken zertrampelt werden.

Eine grosse Gefahr für eine positive, emotionale Entwicklung des Kindes ist die **Reizüberflutung** von aussen.

Darum ist es wichtig, dass dem Kind beim Spielen und Ausleben seiner **Fantasien** unbeschränkte Zeit zur Verfügung steht, damit das Gehörte, Gesehene und Erlebte verarbeitet werden kann.

## 2.3 Förderung der motorischen Entwicklung

Folie 7

Das Vorschulkind ist ein Bewegungsmensch. Sein Bewegungsbedürfnis muss mit täglichen Bewegungsangeboten befriedigt werden. Das gesunde Kind will sich im Freien – im Wald, auf der Wiese, im Wasser, in Schnee und Eis – bewegen. Beim Klettern, Balancieren übt es seinen Orientierungs- und Gleichgewichtssinn, mit verschiedenen Materialien ist es gerne mit seinen Händen kreativ tätig.

Durch das "Greifen" kommt das Kind zum "Begreifen" und zum "Begriff". Dabei können die Eltern ihre Kinder am besten unterstützen. Denn in einer Kindergruppe ist es nicht möglich, jedes auf einem Mäuerchen balancieren, auf ein Gerüst klettern oder im Wasser die ersten Wassergewöhnungsübungen ausprobieren zu lassen. Hier braucht es individuelle Betreuung wie sie nur die Eltern bieten können.

So stellte Frau Prof. Diem in einer Studie fest, **dass Kinder mit vielen Bewegungs- und Sinneserfahrungen bei Intelligenztests besser abschnitten** als Kinder, welche in einer bewegungsarmen Umgebung lebten.

Deshalb sollte vermehrt auf die entwicklungsbedingten Bewegungsbedürfnisse dieser Altersstufe eingegangen werden, denn es zeigte sich auch in Versuchen, **dass Kinder, welche sich täglich bewegen dürfen, aufmerksamer, ruhiger, konzentrierter, ausdauernder und ausgeglichener waren.**

## 2.4 Förderung der sozialen Entwicklung

Es kann festgestellt werden, dass ein Kind, dessen Bewegungsrepertoire vielseitig ist, ein begehrter Spielpartner in der Pause oder Freizeit ist, also **seine soziale Akzeptanz durch eine motorische Förderung verbessert werden kann.** Währenddem in den ersten fünf, sechs Lebensjahren die motorische und emotionale Kompetenz im Vordergrund steht und die kognitive (intellektuelle) Entwicklung beeinflussen, spielt etwas später das soziale Verhalten in der Gruppe eine wichtige Rolle auch für den Lernerfolg.

Oft sind aber Vorschulkinder in einer grösseren Gruppe überfordert. **Die frühe Hackordnung führt zu Stress** und daraus entwickeln sich oft **aggressive Eilbogentypen oder apathische Duckmäuser.** Erst wenn das Kind seine Identität gefunden hat, kann es sich je nach Situation in die Gruppe einbringen oder seine Bedürfnisse einmal zurückstellen und anderen Kindern zuhören. **Die Sozialisation ist ein langwieriger Prozess und muss von Erziehungspersonen begleitet werden, damit bei asozialem Verhalten sofort eingegriffen werden kann.** Aus all diesen Gründen ist die Einschulung der

Folie 8

Kinder mit sieben Jahren nicht willkürlich gewählt. Reifetests belegen, dass dies für die Mehrheit der Kinder das ideale Einschulungsalter ist. Auch im viel gepriesenen Finnland wird mit sieben Jahren eingeschult.

Dass die Finnen in der Pisastudie am besten abgeschnitten haben, hat verschiedene Gründe: Die Finnen haben eine grosse Lesetradition, die wohl wegen den langen Winterabenden entstanden ist. Auch werden ausländische Fernsehbeiträge und Kinofilme nicht synchronisiert, sondern untertitelt, so dass sich das Gehör des Kindes an Fremdsprachen (meist die englische Sprache) gewöhnt.

Die Ausländerquote liegt in Finnland bei knapp 2%, im Binnenland gibt es in den Schulen praktisch keine Kinder ausländischer Muttersprache. Bei uns in der Schweiz sind hingegen durchschnittlich 21% Immigrantenkinder mit unzähliger Sprachenvielfalt zu unterrichten.

### 3. Zusammenfassung

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass jedes Kind das Recht hat, in der Vorschulzeit sich und seine Umwelt spielend zu entdecken und Anregungen für seine motorische, intellektuelle und emotionale Entwicklung von seinen Eltern zu erhalten nach dem Motto **"Jedem das Seine" und nicht "Jedem das Gleiche"**. Niemals darf das Ziel der Vorschulerziehung darin bestehen, dass unsere Kinder zu kleinen Informatikern, kleinen Kaufleuten oder kleinen Journalisten ausgebildet werden.

Oder in Johann Heinrich Pestalozzis Worten: **«Wenn die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes gelingen soll, so müssen ihm seine Eltern Zeit, Zuwendung und Zärtlichkeit schenken».**

#### **Sabina Geissbühler-Strupler:**

Mutter von 4 erwachsenen Kindern, Primar- und eidg. diplomierte Turn- und Sportlehrerin, ehemalige Dozentin für Didaktik am Institut für Sport und Sportwissenschaft der Universität Bern, Erwachsenenbildnerin.

#### **Publikationen:**

- Bewegung im Mittelpunkt, Bewegung und Spiel, Bilderbücher werden lebendig, Haupt Verlag, Bern
- Bewegung im Mittelpunkt Band I und II und Video, Ingold Verlag, Herzogenbuchsee